

## «Alphabet» im eigenen Schulzimmer

**Die Schweizer Schulen sind gut, aber noch lange nicht am Ziel. Gedanken einer Lehrerin zum Film «Alphabet» von Erwin Wagenhofer.**

Der Film «Alphabet» beschäftigt mich. Und das, obwohl ich zuerst dachte, nichts Neues gehört zu haben.

«Jeder weiss, dass die Schule nicht das Leben ist. Mein Leben aber ist die Schule, was heisst, dass da etwas falsch gelaufen sein muss.» Yakamoz Karakurts Aussagen, die sie als 15-jährige Gymnasiastin 2011 erstmals in der Wochenzeitschrift «Die Zeit» veröffentlicht hatte, berühren mich nach wie vor.

Sir Ken Robinson zitiert eine Langzeitstudie aus dem Jahr 2005, die belegt, dass die meisten Kindergartenkinder die Fähigkeit zu unangepasstem Denken («divergent thinking») besitzen. «Bildung ist getrieben von der Idee, dass es auf eine Frage nur eine richtige Antwort gibt, was die Fähigkeit von unangepasstem Denken systematisch erstickt.» Für Robinson ist eines klar: Kreativität und die Fähigkeit, unangepasst und auf neuen Wegen zu denken ist die Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert.

Der deutsche Gehirnforscher Gerald Hüther spricht in «Alphabet» über Konkurrenz und den Widerspruch zur vorgeburtlichen Verbundenheit, die einen Menschen nie wieder loslässt. Und Pa-

blo Pineda Ferrer (Film «Yo, también») erzählt von zwei Konzepten – der Angst und der Liebe. Seine tiefgründigen Aussagen beschäftigen mich am Tag danach am intensivsten.

In China werden Wettbewerb und Konkurrenzkampf schon in der Schule gross geschrieben. Yang Donping, der chinesische Pädagogikprofessor, beschreibt die Situation in seinem Land sehr kritisch. «Unsere Kinder gewinnen am Start und verlieren am Ziel.» Schliesslich ist China Spitzenreiter in den PISA-Studien.

Doch wie gehen die Kinder und Jugendlichen mit dem grossen Leistungsdruck um? Die chinesische Grossmutter eines mehrfachen Mathematik-Olympiasiegers zeigt dem Filmteam stolz die vielen Diplome und Auszeichnungen ihres Enkels. Er sitzt – eher beschämt – daneben, wirkt traurig und ausgelaugt.

Deutschland: Ein 20-jähriger Angestellter eines Sicherheitsdienstes, ohne Lehrabschluss trotz guter Schulnoten, lebt von gerade mal acht Euro pro Tag. Er erzählt von Umständen, die mich schockieren. Wie kann jemand überhaupt von acht Euro pro Tag leben? Ist es wirklich so extrem? Wird da nicht schwarzweiss gemalt?

Dann komme ich in die Schule. Ein Erstklässler soll mir etwas vorlesen. Er ist ein guter Leser. Und jetzt sitze ich da, alleine mit ihm und will «wissen», was er zurzeit kann. Er ist (verständlicherweise!) verunsichert und liest mir den Text vor. So will ich es haben. Brav gemacht!

Diese Ironie...

«Frau Matter, dürfen wir...?» Ich überlege kurz – mir selber wäre nie so eine

Idee gekommen! «Nein», denke ich. «Das war ganz anders geplant!» Dennoch lasse ich die Kinder gewähren. Dann passiert etwas Unglaubliches: Die Kinder haben Spass, befinden sich für einen kurzen Moment im Flow-Zustand. Und es passiert echtes Lernen. Unglaublich, dieses Gefühl!

Demnächst sind wieder Beurteilungsgespräche. Einigen Eltern muss ich mitteilen, dass ihr Kind nicht «auf dem altersentsprechenden Stand» ist. Ich frage mich, was das soll. Remo H. Largo sagt doch ganz klar, dass der Lernstand vom erwarteten Alterslernstand um bis zu sieben Jahre abweichen kann. Und trotzdem wird von mir als Lehrerin erwartet, dass ich die Kinder nach ihrem Alter anstatt nach ihrem Lernstand beurteile. Ich bin in einem Rollenkonflikt, den ich alleine nicht lösen kann.

Der Film «Alphabet» polarisiert. Und er stellt sicher auch Extremsituationen dar. Trotzdem finde ich diese Extreme in meinem eigenen Schulzimmer wieder, auch wenn ich es nicht wahrhaben will. Einmal mehr wird mir klar, dass wir mit der Schule – selbst in der Schweiz, in dem Land, das aus meiner Sicht schon recht gute Schulen hat – noch lange nicht am Ziel sind. Andrea Matter

### Die Autorin

Andrea Matter, Lichtensteig, ist Primarlehrerin und Regionalgruppenleiterin von «Schulen der Zukunft» ([www.forum.schulen-der-zukunft.org](http://www.forum.schulen-der-zukunft.org)).

Veranstaltungshinweis: Der 2. Bildungskongress von «Schulen der Zukunft» findet am 31. Mai 2014 im Kongresshaus Zürich statt.



Schule in China. Szene aus dem Film «Alphabet» von Erwin Wagenhofer. Die Kino-Auswertung des Films geht in diesen Wochen zu Ende. Ab 9. Mai wird er als DVD im Handel sein. Pädagogisches Begleitmaterial ist abrufbar unter [www.alphabet-film.com/schulmaterial.html](http://www.alphabet-film.com/schulmaterial.html)